

Meer, Sand und Ziegel	9
Herausragende Sehenswürdigkeiten	10
Das Wichtigste in Kürze	12
Aktivurlaub	14
Unterwegs mit Kindern	24

## LAND UND LEUTE

### Geografie

Kein Fluss – ein Fjord	28
Viel Land und viel Wasser	30
Flora und Fauna	33



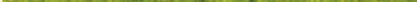
### Geschichte

Auf nach Britannien	38
Der Schutzwall Dannewerk	39
Die Handelsstadt Haithabu	40
Dänischer und deutscher Adel	41
Schleswig wird Herzogtum	42
Auf ewig ungeteilt?	43
Leibeigenschaft	44
Könige und Herzöge	44
Deutsch-Dänischer Krieg	45
Die Preußen an der Schlei	46
Im Nationalsozialismus	47
Nach dem Krieg	48



### Die Leute: Schwansener und Angelner

Sprache	49
Deutsche und Dänen	52
Feste und Bräuche	54



### Kunst und Kultur

Architektur	55
Angelner und Schwansener in der Literatur	55
Künstler, Schriftsteller und Musiker an der Schlei	60
Green Screen – Europas größtes Naturfilmfestival in Eckernförde	62
Schleswig-Holstein Musik Festival	64
	65



### Wirtschaft

67
----

**Vom Essen und Genießen**

Deftige Kost	69
Feinschmecker im Norden	69
Lokale Spezialitäten	70
Getränke	71
	72

**SCHLESWIG****Schleswig: Zwischen Dorf und Hauptstadt**

Geschichte	78
Sehenswertes	78
Schloss Gottorf	99
Haithabu	104
Danewerk	108

**ANGELN****Zwischen Schleswig und Maasholm**

Idstedt	120
Schaalby und Umgebung	121
Brodersby	125
Ulsnis und Umgebung	126
Rund um Boren und Lindaunis	129
Süderbrarup	132
Rabenkirchen-Faulück	135
Arnis	135
Kappeln	141
Maasholm	148
Rund um die Schleimündung	150
Zwischen Kappeln und Gelting	155
Gelting	156
Geltinger Birk	158

**SCHWANSEN****Zwischen Schlei und Eckernförder Bucht**

Kosel/Missunde	162
Rieseby	164
Sieseby	167
Karby	170

Olpenitz	171
<b>An der Eckernförder Bucht</b>	173
Schönhagen	173
Damp	173
Waabs und Karlsminde	174
<b>ECKERNFÖRDE</b>	178
Geschichte der Stadt	180
Sehenswertes	181
<b>REISETIPPS VON A BIS Z</b>	194
<b>ANHANG</b>	
Glossar	197
Literatur	201
Die Schlei im Internet	201
Die Autorin und die Autoren	202
Register	203
Kartenregister	207
Bildnachweis	207
Kartenlegende	212
Zeichenlegende	212
<b>EXTRA</b>	
Naturschutzgebiete	36
Merkwürdige Namen	51
Ziegel und Backsteingotik	57
Wo der »Landarzt« praktizierte	66
Rezepte	73
Heimatschutzarchitektur	82
Wikinger	116
Der Brudermord auf der Schlei	124
Die Schätze im Thorsberger Moor	134
Heringe in jeder Form	146



## Meer, Sand und Ziegel

Moin. Ob am Nachmittag oder späten Abend, ja selbst zur frühen Morgenstund begrüßt man sich im hohen Norden mit einem fröhlichen oder mürrischen »Moin« und erwartet als Antwort eben auch ein »Moin«. Die Norddeutschen gelten als verschlossen, so wie die Rheinländer als Frohnaturen gelten; und manchmal stimmt es, manchmal auch nicht.

Ferien im Norden sind beliebt geworden, versprechen frische Luft, Raum zum Spazieren und Radfahren ganz ohne Berge. Aber dafür mit Gegenwind, und aus unerforschlichen Gründen scheint der Wind immer aus der entgegengesetzten Richtung zu kommen. Endlose helle Strände warten als Sprungbrett in die Ostsee und auf Bauarbeiten an Sandburgen, die am nächsten Tag schon wieder überspült worden sind.

Und so geht es auf in den Urlaub an Schlei und Ostsee – wie schon vor 100 Jahren: »Die Ostseewirte sind aus langem Winterschlaf erwacht und recken faul die gewaltigen Glieder. Langsam kriechen sie aus den wärmenden Speckhüllen, die sie in der rauen Jahreszeit vor den Unbilden des unwirschen Klimas geschützt haben, die Fenster fliegen auf, und in riesigen Schwaden entweicht ein trüber Grogduft in den hellblauen Frühlingshimmel. Kräftige Fäuste packen die Stoffüberzüge, mit denen winters die Wälder zugedeckt werden, zerren daran und reißen sie herunter; die jubelnde Jugend reinigt den Strand und schüttet frischen Sand als Streu für die zu erwartenden Kurgäste auf. Saisonbeginn!« (Kurt Tucholsky als Peter Panter in Die Weltbühne, 11.5.1922, Nr. 19, S. 481).

Die Schlei ist ein 42 Kilometer langer Meeresarm der Ostsee, der bis nach Schleswig reicht. Hügeliges Land zieht sich in Angeln – nördlich der Schlei – und in Schwansen – südlich der Schlei – dahin. Das Wasser ist Revier für Segler und Kanutens, neuerdings kann man auch stehend paddeln und ein wenig surfen.

Hinzu kommen zwei angenehme Kleinstädte, das geschichtsträchtige Schleswig mit Schloss Gottorf als ehemaligem Sitz der Herzöge von Schleswig-Holstein und heutigem Landesmuseum, einem veritablen Dom sowie der Erinnerung an alte dänische Zeiten mit der Handelssiedlung Haithabu und einem Wallsystem zum Schutz der Handelsstraßen namens Danewerk. Eckernförde hingegen war die Stadt der Fischräuchereien und ist heute eine Urlaubsstadt mit wunderbarem Hafen und sandigem Stadtstrand.

Also: Kiek mol wedder in!

## Herausragende Sehenswürdigkeiten

### 1 Dom St. Petri, Schleswig

Der großartige Backsteindom war einst die herzogliche Hofkirche und ist demzufolge reich ausgestattet. Besonders bekannt ist der mit reichen Schnitzereien versehene Bordesholmer Altar. → S. 89

### 2 Schloss Gottorf, Schleswig ▼

Der Sitz der Herzöge von Schleswig-Holstein-Gottorf beherbergt heute das Archäologische Landesmuseum, das Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte und in seinem restaurierten Barockgarten eine Kopie des großen begehbarer Göttinger Globus. → S. 99



### 3 Haithabu

In der Wikingerzeit war der Hafen am Haddebyer Noor eine der bedeutenden Handelsstädte auf Jütland. Zahlreiche Funde werden in einem modernen Museum gezeigt, und draußen wurden sieben Häuser wieder aufgebaut. → S. 104

### 4 Danewerk – der Schutzwall ▶

Der rund 20 Kilometer lange Wall, der teilweise durch eine Ziegelmauer befestigt ist, sicherte die Handelsrouten Richtung Norden. Nach dem Museumsbesuch lädt die Gegend zu Spaziergängen ein. → S. 108

### 5 Der Hafen von Eckernförde

Bis tief in die Altstadt ragt der Hafen, in dem nur noch kleinere Betriebe tätig sind. Sonst reihen sich Cafés und Restaurants aneinander, alle mit tollem Ausblick auf die festgemachten Yachten. → S. 185



### 6 Sieseby ▲

Ein nostalgischer Ort direkt an der Schlei mit reetgedeckten, weiß gestrichenen Häusern, einer Dorfkirche mit Friedhof drumherum und langem Steg hinaus aufs Wasser, auf dem die Segelboote vorbeiziehen. → S. 167





### 7 Arnis ▲

Die kleinste Stadt Deutschlands eignet sich bestens für Flaneure durch idyllische Vorgärten und hinunter zur Schlei, wo sich alles um Boote, Kaffee und Eiscreme dreht. Dass der Schiffsbau die Kleinstadt beherrschte, zeigt sich auch an den von der Decke herabhängenden Schiffsmodellen in der Schifferkirche. → S. 135



### 8 Schleimünde

Ein Leuchtturm bewacht die enge und strömungsreiche Einfahrt von der Ostsee in ihren Meeresarm Schlei. In der Umgebung stehen einsame Bäume, tummeln sich Seevögel im Landschaftsschutzgebiet und bietet das Städtchen Maasholm Fischer- und Urlaubsidylle. → S. 150

### 9 Geltinger Birk ▼

Die Geltinger Birk ist eine schön gelegene Landzunge im äußersten Nordosten Schleswig-Holsteins. Verlandete Sümpfe, Dünen, Laubwälder sowie Wiesen und Strand prägen die Landschaft. Im Westen und Norden grenzt die Birk an die Flensburger Förde und die Ostsee. Von der Mühle Charlotte aus sieht man in der Ferne das Leuchtfeuer von Kalkgrund mitten in der Flensburger Förde. Die Mühle ist Ausgangspunkt zahlreicher Wander- und Radwege. → S. 158



### 10 Kappeln

Ein uralter Heringszaun, Yachten, Fischkutter und betagte Zweimaster – das ist Kappeln an der Schlei. Eine quirlige Fußgängerzone, eine wunderbare Barockkirche und schmale Gassen prägen das Städtchen, von dem man auf Ausflugsdampfern nach Schleimünde oder nach Schleswig schippern kann. → S. 141

### 11 Maasholm ◀

Das Fischerdorf nahe der Schleimündung zeigt seinen ganzen Charme im Hafen. Die zahlreichen Sportboote ziehen zunächst die Blicke auf sich, doch bis heute landen noch Fischkutter ihre Beute an, was an den bunten Plastikkisten leicht zu sehen ist. Der historische Hafen ist an seinen Boxen zu erkennen, in denen die damals noch viel kleineren Fischfangboote fest vertäut wurden. Ein idyllischer Ort, vor allem beim Sonnenuntergang. → S. 148

# LAND UND LEUTE



Zuweilen sind auch eindrucksvolle Grenzsteine aus der Zeit zwischen 1760 und 1800 zu entdecken, zum Beispiel an der K 31 in Bremswatt oder in einem Wäldchen im Lunderholz bei Ekenis. Einer dieser Steine steht bei Brodersby an der Kreuzung Richtung Geel. Sie sehen aus wie schlanke Stelen und sind bis zu 2,50 Meter hoch. Sie wiesen darauf hin, dass nur der Landesherr und einige adelige Gutsbesitzer an dieser Stelle jagen durften. Deshalb heißen die Steine auch »Jagdsteine«. Sie zeigen oft eine Krone, darunter das Monogramm von Friedrich V. (xF5x). Vier Buchstaben »GAWB« bedeuten: »Gottorfer Amts Wild Bahn«, die Jahreszahl weist darauf hin, wann der Stein errichtet wurde.



Jagdstein am Wegesrand

## Flora und Fauna

### Vögel

Zuweilen scheinen die Bäume am Ufer der Schlei voller schwarzer Flecken zu sein: Es sind Kormorane, die sich auf den Ästen niederlassen und ihre Flügel ausbreiten – zum Ärger der Fischer, denn die Vögel schnappen ihnen die Heringe, Barsche und Aale weg, täglich frisst jeder bis zu einem Pfund Fisch. Und mit der Zeit färben sich die Bäume weiß, als ob sich Schnee auf sie gelegt hätte – die Hinterlassenschaften der Kormorane.

Auch eine andere Vogelart bereitet den Anwohnern Sorge, diesmal nicht den Fischern, sondern den Bauern: Graugänse. Sie haben sich in den letzten Jahren stark vermehrt und lassen sich oft zu Hunderten auf den Feldern nieder.

Für Tierliebhaber sind die Vögel an der Schlei allerdings ein großes Vergnügen. Dichte Schwärme von Gänsen und Enten ziehen laut schnatternd und quakend über das Wasser und lassen sich auf abgelegenen Uferstellen nieder, bis sie – aufgescreckt von einem der wenigen Seeadler – lärmend wieder zu einem aufgeregten Rundflug starten. Zuweilen schweben majestatisch Singschwäne, Kraniche, Fasanen und Silber- sowie Graureiher über das Wasser. Vor allem im Frühjahr sind manche Felder voller weißer Flecken: Schwäne, die sich hier in Scharen niederlassen.

Der Naturpark ist mit seinen ruhigen Nooren, den Sandstränden und Knicks ein bedeutendes Rast- und Überwinterungsgebiet für viele Wasservögel. Tierschützer und Vogelkundler freuen sich über die Reiherenten, von denen ca. 15 000 jedes Jahr an der Schlei rasten und überwintern. Tafel- und Schellenten sowie Gänsehäher sind ebenfalls zu beobachten. Auch Singschwäne und Zwersäger landen im Winterhalbjahr auf den offenen Wasserflächen der Schlei.

## Geschichte

Im 3. und 4. Jahrhundert geschah Seltsames. Nicht lange, nachdem sie die bei früheren Feldzügen eroberten Waffen den Göttern im Thorsberger Moor im heutigen Süderbrarup geopfert hatten, verließen die Angelner Germanen ihre Heimat in Richtung des heutigen Britannien. Kurz: Sie machten sich einfach auf und davon. Warum sie aber wegzogen, weiß niemand so genau. Manche Historiker glauben, dass es damals an der Schlei zu viel geregnet hatte. Die Bauern konnten deshalb auf den lehmigen Böden kaum noch etwas ernten und mussten sich ein neues Siedlungsgebiet suchen.

## Auf nach Britannien

Eine zweite, weitaus spannendere Deutung: Die Kleinkönige auf der Britischen Insel fühlten sich im 4. Jahrhundert nach dem Abzug der letzten römischen Truppen durch die Krieger der Pikten und Skoten aus Schottland bedroht. Sie suchten auf dem Festland nach Söldnern, unter anderem auch unter den Angeln, den Jütten (aus dem heutigen Dänemark) und den Sachsen (damit sind vor allem die Bewohner des heutigen Niedersachsen gemeint). Also machten sich Angelner Krieger, die vor allem aus der Oberschicht stammten, mit ihren Familien auf. Darunter waren auch die Nachfahren des Angelner Königs Offa (→ S. 137).

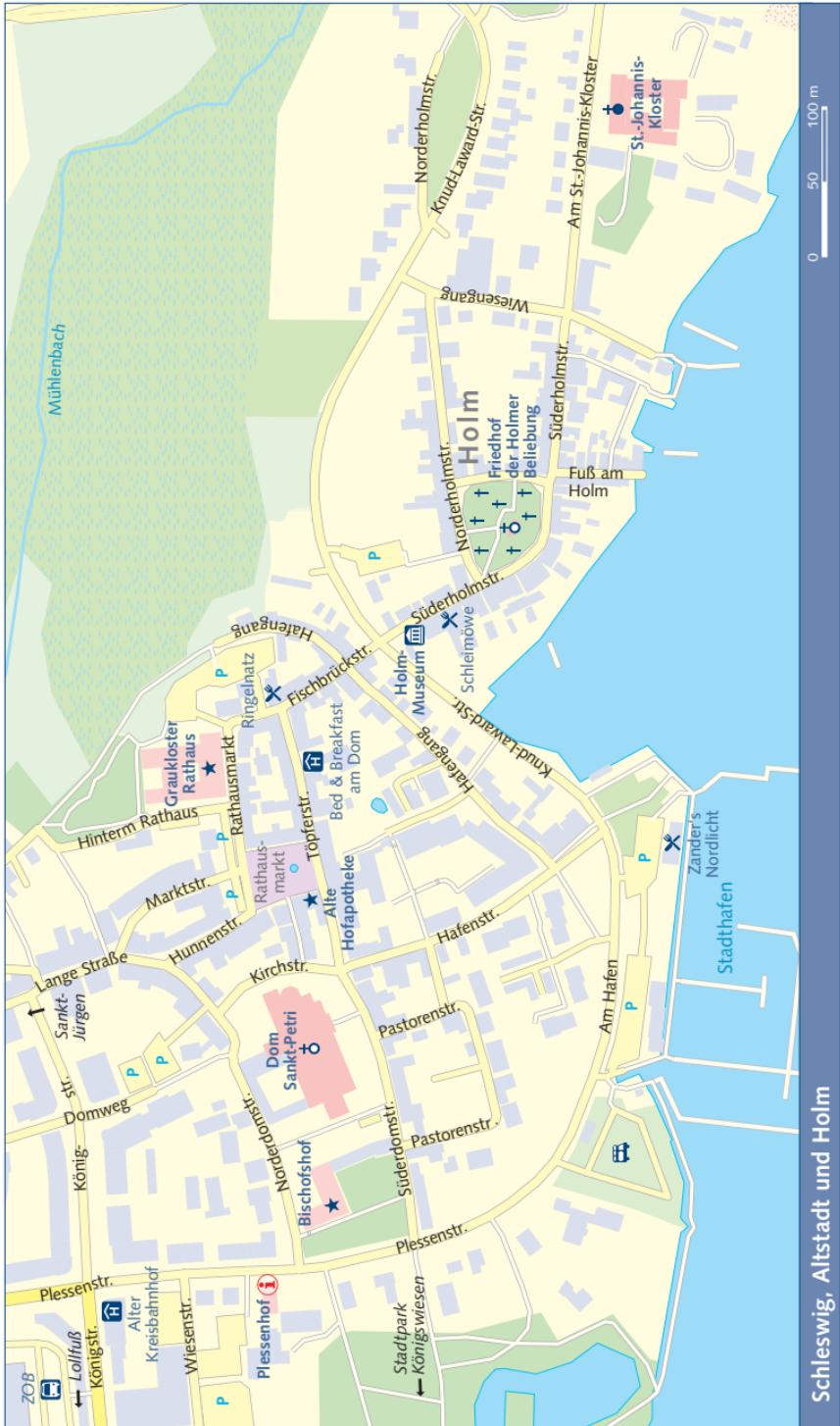
Die Söldner von Eider und Schlei beließen es allerdings nicht bei kriegerischer Hilfe. Bald verbanden sie sich mit den ebenfalls auf die britische Insel gelangten Sachsen, stießen die britischen Herrscher vom Thron und übernahmen selbst die Macht. Jedenfalls gelten sie als Gründer Englands – oder, wie manche Patrioten behaupten, gar die von Amerika. Das Städtchen Süderbrarup sei »Amerikas heimliche Hauptstadt«, scherzt mancher Anwohner. Sogar der ehemalige DDR-Liedermacher Wolf Biermann befand, Angeln sei »Zentrum der Welt« – nicht mehr und nicht weniger.



Archäologisches Denkmal: Danewerk

# SCHLESWIG





Stuck und andere Dekorationen wurden außen wie innen entfernt, vor allem in der Zeit als Kaserne. Der älteste noch sichtbare Baubestand ist der etwa 1538 vollendete **Westflügel**. Nur wenig später entstand der **Wehrturm** zwischen West- und Nordflügel. Letzterer steht auf den Fundamenten der ursprünglichen Burg und wurde Ende des 16. Jahrhunderts von Adolf I. erbaut. Im Innern des **Nordflügels** haben sich einige Räume sehr gut erhalten, vor allem der weiße und der blaue Saal. Hier befindet sich auch die prächtige und geräumige Kapelle. Der **Ostflügel** aus dem 16. Jahrhundert verbindet Süd- und Nordflügel, im Hof steht noch der Treppenturm (1664), während die Arkaden eingemauert wurden.

Der **Südflügel** ist heute das »Gesicht« des Gottorfer Schlosses. Er entstand ab 1697 unter Herzog Friedrich IV. und ist fast doppelt so groß wie sein Vorgängerbau, was leicht daran zu erkennen ist, dass der jetzige Mittelturm einst ein Eckturm des Gebäudes war. Das Bauwerk ist jetzt vier Stockwerke hoch, wobei die Etage, die sich hinter den runden Fenstern verbirgt, als Verwaltungs- und Bedienstetenetage eine beträchtlich verringerte Raumhöhe



*Der Treppenturm im Schlosshof*

aufweist; die Prachträume befinden sich im Stockwerk darüber. Rund um das Schloss, das heute die Form eines großen P hat, stehen weiterhin zahlreiche Nebengebäude, wie Ställe und Remisen für die einst 100 Pferde und die Kutschen des Hofes, dazu gab es ein Ballhaus und ein Bärengehege.

Auch der nach aufwendigen Restaurierungen wiederhergestellte **Garten** entstand ursprünglich im 17. Jahrhundert als erster barocker Terrassengarten nördlich der Alpen. Seine Herzstücke sind jetzt wieder die abgezirkelten Beete und Buchsbaumhecken, der Spiegelteich mit der rekonstruierten Herkulesfigur, die Kleine Kaskade und das neue Globushaus.



*Der nachgebauete Globus*

### ■ Der Gottorfer Globus

Bei seiner Entstehung vor 350 Jahren galt der Globus als astronomisches Wunderwerk: Herzog Friedrich III. beauftragte den Hofmathematiker Adam Olearius (1599–1671) mit der Erstellung eines großen Globus, der sowohl die Erde als auch den Himmel darstellen sollte.

Doch die Gräber bargen auch wertvolle Schmuck, fein ziseliert aus Gold und Edelsteinen. Einer der Höhepunkte der Ausstellung ist das **Wrack eines königlichen Kriegsschiffes**. Mit über 60 Mann Besatzung zählte es zu den schnellsten auf der Ostsee. Zwei Filme, davon einer für Kinder, erklären das Alltagsleben der Menschen der damaligen Zeit.

Im etwa einen Kilometer entfernten **Außerbereich** wurden sieben Häuser wieder aufgebaut, fünf von Händlern und Handwerkern, dazu eine Herberge und ein Versammlungshaus. Sie sind eine frühe Form des Fachwerkhauses mit einer Holzbalkenkonstruktion und einer Verfüllung der Wandflächen mit geflochte-

nen Ästen und Lehm. Manche Häuser sind mit seitlichen Stützen versehen. Die Dächer waren mit Reet oder Stroh gedeckt. Nach Schätzungen haben diese Häuser nur etwa zehn Jahre gehalten. Länger standen die Bohlhäuser, bei denen Bretter nebeneinander senkrecht in den Boden geschlagen wurden. Die Zwischenräume wurden durch Moos abgedichtet. Das »Haus des Fischers« bestand ebenfalls vollständig aus Holz, doch hier sind Kanthölzer waagerecht aufeinander gestapelt und an den Ecken verkämmt, wie man dies aus Blockhäusern anderswo kennt. Über unebene hölzerne Planken gehen Besucher durch das kleine Dorf und hinunter zum Hafen am Noor.

### **Wanderung um das Haddebyer und das Selker Noor**

Wer sich nach dem Museumsbesuch oder einfach so etwas entspannen will, kann in zweieinhalb Stunden (ca. 9 km, leichte Wegstrecke) gemütlich um die beiden Noore wandern, Ausblicke auf die Seen genießen, vorbei an Feldern und kleinen Waldstücken. **Ausgangspunkt** kann der Parkplatz am Museum Haithabu sein oder jener am Karberg/Bewegungsparkours am Ortseingang von Fahrdorf.

Von Haithabu geht es nach Norden, vorbei an der kleinen **Kirche St. Andreas** und zur **Bundesstraße 76**, der man nach rechts ein kurzes Stück über den Damm zwischen Noor und Schlei folgen muss, bis man zum **Parkplatz am Karberg** gelangt. Von dort folgt man dem schattigen Weg entlang des Noors nach Süden, vorbei an dem **Dorf Loopstedt**, dahinter mit schönen Ausblicken über das Noor auf das Museum von Haithabu. 500 Meter hinter Loopstedt könnte man nach rechts abbiegen und über die Haddebyer Noorbrücke fast die Hälfte des Wegs abkürzen.

Doch wir folgen weiter dem Uferweg bis zu einer schmalen Straße namens Plettenberg. Diese gehen wir nach rechts und gelangen nach 200 Metern zur **Badestelle**

**am Selker Noor**, an der man sich in die Fluten stürzen kann. Danach geht es weiter über **Plettenberg**, bis man auf die Kreisstraße stößt, in die man nach rechts einbiegt und so in den kleinen Ort **Selk** gelangt. Fast am Ende dieses Ortes besteht die Möglichkeit zur Einkehr (Café & Restaurant Quellental Selk, Kreisstr. 11, 24884 Selk, Tel. 04621/36174, [www.quellental-selk.de](http://www.quellental-selk.de).)

Am Ende des Ortes biegt man erneut nach rechts ab, in die **Brekendorfer Landstraße**. Nach 50 Metern erhebt sich auf der linken Seite der 42 Meter hohe **Königs Hügel**, auf dem man des Gefechts von Ober-Selk im Deutsch-Dänischen Krieg von 1864 gedenkt, vor allem der hier gefallenen österreichischen Soldaten. Entlang der Landstraße geht es weiter nach Norden, bis rechts die Straße **Wedelspang** abbiegt. Der folgt man, auch dem Knick nach links und der Abzweigung nach rechts; vorbei am **Runenstein** sieht man nach 200 Metern rechts ein Sportgeschäft. Der Wedelspang geht kurz darauf in den **Kirchweg** über, der quer durch die ehemalige Stadt Haithabu führt; alternativ kann man auch dem **Halbkreiswall** folgen (links). Schließlich geht es rechts über die Straße **Am Haddebyer Noor** zurück zum Museum.

des Walls zu schleifen, was im größeren Maßstab aber verhindert wurde. Nach 1945 wurden sämtliche Ausbauten der Wehrmacht wieder beseitigt.

### ■ Museum und archäologischer Park

Seit 70 Jahren arbeiten deutsche und dänische Wissenschaftler zusammen, um dem Danewerk und der Siedlung Haithabu ihre Geheimnisse zu entreiben. Zahlreiche Funde wurden gesichert und beschrieben, das Gelände wurde für Besucher zugänglich gemacht und mit Erklärungen versehen, ein Museum wurde eingerichtet. Deshalb stehen Dannewerk und Haithabu seit 2018 auf der

UNESCO-Liste des Welterbes. Neben der Geschichte des Danewerks befindet sich im Museum eine Ausstellung über das Verhältnis von Dänen und Deutschen in jüngerer Zeit. Im archäologischen Park kann man auf markierten Wegen einige der Reste der Anlage besuchen, so zum Beispiel die Schanze 14, die Waldemarsmauer, den Hauptwall oder die Thyraburg. In den nächsten Jahren soll am Danewerk ein völlig neues Museum gebaut werden, das die Ausstellungen besser präsentieren kann. Zudem werden neue Wege angelegt, die weitere Spaziergänge auf Rundwegen entlang der Wälle ermöglichen.

#### Schleswig

**Tourist-Information**, Plessenstr. 7, 24837 Schleswig, Tel. 04621/850056; Juni-Aug. Mo-Fr 10-18 Uhr, Sa, So, Fei 10-14 Uhr; Sept. Mo-Fr 10-17 Uhr, Sa, So, Fei 10-14 Uhr; Apr., Mai, Okt. Mo-Fr 10-17 Uhr, Sa 10-14 Uhr; Nov.-März Mo-Fr 10-16 Uhr. [www.ostseefjordschlei.de](http://www.ostseefjordschlei.de) [www.schleswig.de](http://www.schleswig.de)

Die Touristen-Information bietet **drei verschiedene Führungen** an, die jeweils anderthalb Stunden dauern: die klassische Altstadttour mit Fischeriedlung Holm, Holm intensiv mit Kloster und einen Abendbummel. Von April bis Ende Oktober, Infos bei der Tourist-Information.

#### 

Seit 2015 halten nur noch wenige ICE auf der Strecke zwischen Hamburg und Aalborg in Schleswig. Freitags und sonntags verkehren die ICE Flensburg-München und Flensburg-Köln.

Der normale Verkehr wird mit dem **Regionalexpress** durchgeführt, im Stundentakt der RE7 von Hamburg nach Flensburg und der RE74 von Kiel nach Husum.

#### 

Mehrere Schiffe verkehren von Schleswig aus auf der Schlei.

**Der Dampfer Wappen von Schleswig** ist fast 100 Jahre alt und fährt im Sommer zu verschiedenen Anlegern entlang der Schlei, auf manchen Fahrten auch bis Schleimünde und von dort zurück nach Kappeln. [www.schleischiffahrt.de](http://www.schleischiffahrt.de)

Die **Nordlicht** und der **Raddampfer Schlei Princess** bedienen mehrere Orte an beiden Ufern der Schlei, einige Fahrten gehen auch bis Schleimünde.

[www.schleiraddampfer.de](http://www.schleiraddampfer.de)  
Das moderne Schiff **Stadt Kappeln** erleichtert den Zutritt für Behinderte und Radfahrer und verkehrt ebenfalls im Sommer zwischen Schleswig, Schleimünde und Kappeln.

[www.schlei-ausflugsfahrten.de](http://www.schlei-ausflugsfahrten.de)

#### 

**Alter Kreisbahnhof**, Königstr. 9, 24837 Schleswig, Tel. 04621/30200; DZ ab 119 Euro. Der alte Schleswiger Bahnhof von 1904 wurde in ein Drei-Sterne-Hotel mit 31 Zimmern verwandelt, in dem Behinderte und Nichtbehinderte die Gäste erwarten. Zentral in der Nähe der Altstadt gelegen, ansprechendes Restaurant mit lokaler Küche.

[www.hotel-alter-kreisbahnhof.de](http://www.hotel-alter-kreisbahnhof.de)

**Bed and Breakfast am Dom**, Töpferstr. 9, 24837 Schleswig, Tel. 04621/485991; DZ

## Wikinger

Man stellt sich leicht wilde rothaarige Kerle mit gewaltigen Bärten vor, bekleidet mit Fellen und gehörnten Helmen, die auf schnellen, flachen Ruderbooten unterwegs sind, bewaffnet mit Schwertern und Keulen, Angst und Schrecken verbreitend, denn sie sind auf Raub und Mord aus. Die Wikinger umgeben Mythen und Klischees, die in jüngerer Zeit von äußerst schlichten Action-Filmen und Computerspielen noch verstärkt werden. Das Problem: Die meisten Klischees sind grundlegend falsch.

Richtig ist, dass die Wikingerzeit etwa von 790 bis 1070 dauerte, also knapp 300 Jahre. Richtig ist auch, dass die Wikinger aus dem Norden kamen, dem südlichen Skandinavien, und richtig ist weiterhin, dass sie auf Raub und Plünderung aus waren. Aber die Wikinger waren kein Volk oder auch nur eine Volksgruppe, sie sind auch nicht mit jenen »dänischen« oder anderen Kriegern gleichzusetzen, die Länder und Gebiete eroberten, sondern sie waren meist junge Männer, die ihre Heimat verließen, um Abenteuer, Reichtum und Ruhm in Raubzügen in der Ferne zu suchen. Dabei blieben die Gruppen manchmal jahrelang unterwegs, überwinterten in festen Siedlungen und zogen weiter, wenn das Wetter es zuließ. Sie überfielen im 8. Jahrhundert England (der Überfall auf das Kloster St. Cuthbert auf der nordenglischen Insel Lindisfarne am 8. Juni 793 gilt als Beginn des ersten großen Raubzugs), im 9. das Rheinland, später große Teile Frankreichs, und Leif Eriksson, der um das Jahr 970 in Island geboren worden sein soll und um das Jahr 1020 starb, gilt gar als Entdecker von Amerika, 500 Jahre vor Kolumbus, denn er reiste über Grönland bis nach Nova Scotia und Neufundland.

Wenn sie unterwegs waren, ließen sich die Wikinger gerne auf Inseln nieder, von den Orkneys bis zur Isle of Man, von der Loire-Mündung bis zu Inseln in der Camargue; belegt ist dies oft durch archäologische Funde von Booten. Ansonsten bieten sich als Quellen für das Wissen über Wikinger beschriebene Runensteine an, die meist aus dem 11. Jahrhundert stammen, skandinavische Sagas, die die Sichtweise einer gebildeten Oberschicht zeigen, sowie Annalen und Chroniken aus den überfallenen Gebieten, keine hochwertigen Zeugen also. Die Wikinger selbst haben keine Beschreibungen ihres Handelns hinterlassen.

Ihre Boote waren offensichtlich von recht unterschiedlicher Größe und kombinierten die in einem Rahsegel aufgefangene Windkraft mit der Bizepskraft der Ruderer. Die kleinsten Schiffe sollen 13 Ruderer gehabt haben, die größeren 25 bis 50. Sie blieben immer in kleinen Flotten zusammen, Nantes hingegen soll 843 von 67 Schiffen angegriffen worden sein, die Flotte, die über die Seine nach Paris vorrückte, soll 120 Schiffe umfasst haben, so dass man auf Kampfverbände von bis zu 6000 Kriegern kommt.

Diese waren schwer bewaffnet. In Gräbern fand man Äxte, Pfeile und Bögen, Schwerter, Speere, Lanzen, dazu auch Zaumzeug, es ist aber kaum denkbar, dass die Wikinger auf ihren vergleichsweise kleinen Booten Pferde mitgenommen haben, vielmehr werden sie sich die Reittiere, die wahrscheinlich den Anführern vorbehalten waren, vor Ort »beschafft« haben. Natürlich trugen die Kämpfer auch Helme, doch Hörner hatten diese nicht. Sie kämpften zudem nicht auf Teufel komm' heraus, sondern wandten dieselben Taktiken wie andere Krieger des Mittelalters an:

# SCHWANSEN

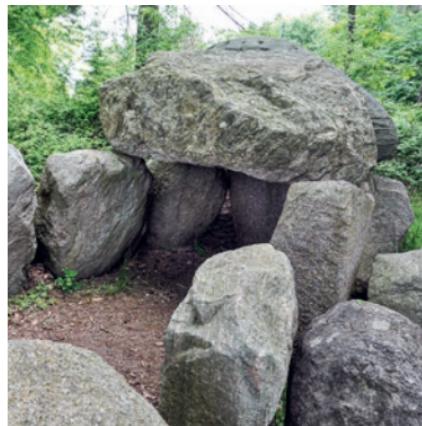


## Zwischen Schlei und Eckernförder Bucht

### Kosel/Missunde

Als 1977 die Dörfer Kosel, Bohnert, Hülßen, Missunde, Lundshof, Weseby und Ornum vereinigt wurden, entstand die Gemeinde Kosel in ihrer heutigen Form; sie hat knapp 1400 Einwohner. Besiedelt ist die Region jedoch schon seit der Jungsteinzeit, auch die Wikinger hinterließen die Reste von zwei Siedlungen, einem Friedhof und des Osterwalls, der Teil des Befestigungswerks Dannewerk war. Im Mittelalter gehörte die Gegend zum Bistum Schleswig, im 15. Jahrhundert war das Schleswiger Domkapitel direkt Eigentümer von Grund und Boden. Nach der Reformation ging das Eigentum von der Kirche auf den König über, der damit wenig anfing. So blieb Kosel ein Bauendorf, während sich im Rest von Schwanseen die Gutsbewirtschaftung durchsetzte, die oft dazu führte, dass die Bauern als Leibeigene behandelt wurden.

Der erstmals 1115 erwähnte Fährort Missunde am Südufer befindet sich an der engsten Stelle der Schlei und war deshalb oft Schauplatz von Auseinandersetzungen und Kämpfen. Schon gegen die Wenden, die östlich von Kiel siedelten, wurde am Nordufer ein Wall und in Bro-



▲ Steinzeitgrab bei Missunde

dersby eine Burg gebaut. König Karl X. Gustav von Schweden zog 1656 nach seinem Sieg über die polnische Armee durch Missunde und richtete große Verwüstungen an. Im Februar 1864 kam es im Deutsch-Dänischen Krieg zum Gefecht von Missunde, bei dem die preußische Armee versuchte, Missunde in einer Blitzattacke zu nehmen, um hier die Schlei überqueren zu können. Dies misslang, weil die Dänen trotz zahlenmäßiger Unterlegenheit die Angreifer zurückschlugen. Drei Tage später konnten die Dänen ihre Linie aber nicht mehr halten und zogen ab, wodurch das mittelalterliche Dannewerk insgesamt als Verteidigungsline ausgedient hatte.

Heute gibt sich Missunde weitgehend friedlich und erfüllt seine Funktion als Fährort. Seit 1960 gibt es dort wieder eine Autofähre.

### ■ Ganggrab von Missunde

Etwa 100 Meter südlich des Ortes befindet sich die Gedenkstätte für die Gefallenen des Gefechts von Missunde. Auf ihrem Gelände ist zudem ein etwa 4800 bis 5500 Jahre altes Ganggrab zu sehen. Es hat einen trapezförmigen Grundriss und war einst von einem kreisförmigen Erdhügel von 30 bis 35 Metern Durchmesser und drei Metern Höhe bedeckt. Elf Steine standen im Grab aufrecht und trugen vier Deckenplatten für die etwa 1,30 Meter hohe Kammer, die 5,25 Meter lang und auf der einen Seite 1,68 Meter, auf der anderen 2,20 Meter breit war. Ein 65 Zentimeter breiter Gang führte hinein. 1842 wurde die Kammer ausgeräumt: Es fanden sich verzierte Tongefäße, Bernsteinperlen, Feuersteine und stark verwesete Knochenreste. 1961 wurde das Grab erneut freigelegt und restauriert.

## Reisetipps von A bis Z

### Anreise mit der Bahn

Der Knotenpunkt für Zugreisen nach Schleswig-Holstein insgesamt ist Hamburg. Richtung Schlei fährt man weiter mit RE 7/RE 70 über Neumünster und Rendsburg nach Schleswig. Alternativ kann man ebenfalls mit RE 7/RE 70 nach Kiel fahren und dort in den RE 72 Richtung Flensburg umsteigen. Haltestellen sind Eckernförde, Rieseby und Süderbrarup. Die RB 73 verkehrt zudem zwischen Kiel und Eckernförde.

### Anreise mit dem Auto

Hamburg ist das Nadelöhr auf der Tour nach Norden. Im Zentrum mit der Unterquerung des Hafens durch den Elbtunnel begegnet man im Sommer oft stundenlangen Staus. Im Westen kann man die Stadt praktisch nicht umfahren, da die Elbe nur an wenigen Stellen gequert werden kann. Im Osten ist eine Umfahrung auf der B 404 möglich. Zur Schlei geht es am schnellsten über die Autobahn A 7 mit Ausfahrten nach Eckernförde und in Schleswig. Wer schon auf der B 404 ist und eine etwas kürzere Strecke wünscht, kann auf dieser gut ausgebauten Bundesstraße bis Kiel fahren und dort auf die B 76 nach Eckernförde abbiegen.

### Baden und Strände

Die Ufer der Schlei leuchten grün, doch drumherum sind kilometerlange, breite, feine, gelblich-weiße Sandstrände geradezu das Markenzeichen der Region. Von der Geltinger Bucht im Norden über die Ostsee nördlich von Maasholm, hinüber über die Schleimünde zum zwölf Kilometer langen Weidefelder Strand, den vier Kilometern bei Damp, bis nach Waabs und weiter südlich nach Eckernförde: Hier gibt es einige Steilufer mit nur schmalem Sandstrand davor, aber immer wieder Zugänge zur Eckernförder Bucht. Und im Süden der Stadt Eckernförde zieht sich sogar ein gut ausgestatteter Stadtstrand dahin.

In der Geltinger Bucht, aber auch anderswo, ist der Zugang zum Meer kurtaxe-



*Strandkörbe schützen gegen Sonne und Wind*

frei, anderswo muss gezahlt werden. Zum klassischen Strandbesuch gehört natürlich, ein wenig im Strandkorb zu dämmern. Er schützt vor Wind und Sonne und kann an den beliebtesten Strandabschnitten tageweise oder für länger gemietet werden. Auch an der Schlei gibt es einige offizielle Badestellen. Manche haben ein wenig Sand, manche mehr Rasen. Gut erreichbar sind Füsing, Ulensnis, Borgwedel und Kosel. Die Wasserqualität der Schlei ist nicht besonders gut, da das Gewässer – vor allem in den Nooren – kaum fließt. Es wird viel darüber geredet, aber wenig getan.

Hier gibt es Fotos von Stränden und Informationen: [www.ostseefjordschlei.de/urlaubswelten/baden-und-strand](http://www.ostseefjordschlei.de/urlaubswelten/baden-und-strand)

### Barrierefrei

Öffentliche wie private Einrichtungen und Unternehmen bemühen sich, barriearme und barrierefreie Zugänge zu schaffen. Schleswig (→ S. 78) und Kappeln (→ S. 141) führen barriearme Unterkünfte auf, bieten barriearme Stadtführungen und einen Stadtplan mit barriearmen Wegen an.

Unter dem Titel »Barrierefreier Urlaub in Schleswig-Holstein« verweisen die Websites